

Nachruf auf Folker Schmidt

Folker Schmidt (Jahrgang 1943) stammte aus Bremen und hatte in Göttingen und kurze Zeit auch an der Freien Universität Berlin (FU) während der so interessanten Zeit der Studentenbewegung Betriebswirtschaftslehre studiert. Nach seinem Abschluss als Diplomkaufmann wurde er 1969 im Fachbereich Erziehungswissenschaft der Freien Universität Berlin als Wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Teilzeitvertrag eingestellt, um im neu eingerichteten Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft an Grundkursen in empirischen Methoden und Statistik mitzuwirken.

Schon bald wurde er einer der einflussreichen Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter im viertelparitätisch zusammengesetzten Konzil der Freien Universität, das im Herbst 1969 den Soziologie-Assistenten (und Diplom-Physiker) Rolf Kreibich zur allgemeinen Überraschung zum ersten Präsidenten der Freien Universität Berlin gewählt hatte. Folker Schmidt trat in dieser Zeit hochschulpolitischer Kontroversen häufiger auf zentraler FU-Ebene (Konzil, Akademischer Senat) als Verhandler auf, der ruhig und humorvoll agierte und zur Befriedung mit Kompromissen beitrug. Gleichwohl bekam er Schwierigkeiten, als es um seine Weiterbeschäftigung nach Ende seines ersten befristeten Arbeitsvertrages ging. Er geriet in die bürokratischen Mühlen der sogenannten Verfassungstreueüberprüfung, eine Folge des sogenannten Radikalerlasses, weil er im Rahmen des „Aktionsbündnisses Demokraten und Sozialisten“ so hieß die Wahlliste, auf der er kandidierte, mit Kommunisten zusammenarbeiten würde. Und das war im damaligen Klima des Kalten Krieges ein schwerer Vorwurf. Aber der ließ sich in seinem Fall ausräumen, und er wurde nach einer kurzen Zeit der Arbeitslosigkeit doch im bisherigen Arbeitsgebiet weiterbeschäftigt, wieder in einem befristeten Vertrag.

Natürlich war er als wichtiger Vertreter des Mittelbaus und der Linken Fraktion dann wieder maßgeblich beteiligt bei der Wahl der nächsten FU-Präsidenten, des renommierten Germanistikprofessors Eberhard Lämmert und seiner vier Vizepräsidenten. Jetzt wurde er mit seinen Vermittlungsfähigkeiten und als Zuarbeiter auch im Präsidialamt der FU geschätzt und gebraucht.

Der nachfolgende FU-Präsident Prof. Dieter Heckelmann, ein konservativer Jurist, versetzte 1983 Folker Schmidt zurück in den Fachbereich Erziehungswissenschaft, in den von Prof. Hans Merckens geleiteten Arbeitsbereich Empirische Erziehungswissenschaft als Wissenschaftlicher Angestellter zur Mitwirkung bei Forschungsprojekten. Das waren vor allem empirische Untersuchungen/Evaluationen in den Bereichen Schule, Jugend, Migration, Organisationskultur. Er betreute Tagungen und Publikationen, Zusammenkünfte und Kooperationen. Sie wären ohne sein ebenso zielgenaues wie gelassenes Dazutun oft kaum und sicher viel weniger geschmeidig zu ihrem guten Abschluss

gekommen. Bei all dem schöpfte er aus seiner hervorragenden Vernetzung, die aus seinen früheren Positionen und seinem politischen Engagement, seiner menschlichen Nahbarkeit und unerschöpflichen Hilfsbereitschaft resultierte. In den Jahren 1998 bis 2006 brachte Folker Schmidt seine kaufmännische Kompetenz in die Unterstützung Prof. Merkens im Vorstand – zunächst Schatzmeister, ab 2002 als Vorsitzender – der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ein.

Neben seiner Tätigkeit im Arbeitsbereich Empirische Erziehungswissenschaft war Folker Schmidt weiter hochschulpolitisch tätig. Er wurde zum maßgeblichen Organisator der Liste GEW/Mittelbauinitiative, die in zentralen Gremien der FU den Mittelbau vertrat und dort erheblichen Einfluss besaß. Zugleich pflegte er weiter die Zusammenarbeit unter den Statusgruppen und vor allem auch mit den sonstigen Mitarbeitenden.

Folker Schmidt brauchte für sein akademisches Statusbewusstsein und sein soziales Engagement keine Titel. Es gründete in einer kritisch loyalen Grundeinstellung zur Wissenschaft, ihren Institutionen und Repräsentanten, die sich im Alltäglichen gerne mittels ironischer Verschmitztheit ausdrückte. Wer im bisweilen unübersichtlichen Getriebe wissenschaftlicher Arbeit mal ins Straucheln geriet oder persönliche Schwierigkeiten mit der Institution Universität oder auch mal privat hatte, konnte von Folker Schmidt aufrichtige Unterstützung erfahren.

Traugott Klose und Harm Kuper